

Vermischung der Schulmedizin und der Evidence-based Medicine

Bösch J. Wissenschaftliche Grundlagen des geistig-energetischen Heilens. Schweiz Med Forum 2002;2:511–6, 533–8.

Die beiden Artikel von J. Bösch über das Geistheilen und seine wissenschaftliche Grundlage werfen naturgemäss mehr Fragen auf, als sie beantworten. Vermutlich werden sich auch die Zahlen der Reaktionen auf diese Artikel in Grenzen halten; denn wer will etwas beantworten, das er nicht versteht?

Nach einer eingehenden, aber dem gebildeten Laien teilweise schwer verständlichen Vorstellung einiger moderner physikalischer Begriffe wie *Spinverschränkung*, *Dekohärenz*, *Vakuum- oder Nullpunktenergie* finden wir andere Wörter wie *Telepathie*, *mentale Felder*, *energetische Struktur des Menschen*, *Biophotonik* und *Photonenabstrahlungen* bei heilbegabten Menschen. Die Begriffe aus zwei Welten, so die Absicht des Autors, sollen hier zusammengeführt werden, so dass die Theorien der CAM (complementary and alternative medicine) «von ihrem Rechtfertigungsdruck befreit» werden können. Werden sie es?

Wir bezweifeln dies. Zunächst allerdings möchten wir nicht den Eindruck erwecken, dass nun wieder ein arroganter Schulmediziner, und erst noch zusammen mit einem Physiker, den dogmatischen Finger aufstreckt und einfach komplementärmedizinische Ansätze in Bausch und Bogen zurückweist. Jeder Heilkundige weiss, dass sich in der Beziehung zwischen Patienten und Heilpersonen Wechselwirkungen aufbauen, die in ihrer Form einmalig sind, da weder beteiligte Personen, der Zeitpunkt ihrer Interaktion und Geschichte wie Umfeld ihrer Begegnung wiederholbar sind. Die Arzt/Patientenbeziehung ist also alles andere als eine experimentelle Anordnung, welche alle Parameter zu erfassen versucht, damit die Resultate eines Experimentes im kausalanalytischen Ansatz reproduzierbar und voraussagbar bleiben. Es geht hier um etwas anderes: Brauchen wir für komplementärmedizinische Sichtweisen die wissenschaftliche Begründung? Reicht Gott nicht? Wenn wir eine göttliche Intervention, etwa wie sie von den Heilkräften von Jesus überliefert worden sind, als eine Wirkung ohne (irdische, diesseitige) Ursache definieren, haben wir den schulmedizinischen Ansatz bewusst verlassen, brauchen aber deswegen seine für viele Mitmenschen bedeutungsvolle Realität nicht abzulehnen. Was aber fragwürdig ist, ist eine zur Rechtfertigung der Komple-

mentärmedizin missbrauchte Physik. Denn **hier werden kausalanalytische (diejenige der Schulmedizin und Evidence-based Medicine, wenn das statistische/korrelative Element vorherrscht) und irrationale Denkweise vermischt.**

Wir wissen, dass auch die Physik nicht alles erklären kann. Aber weshalb soll sie gerade die Dinge in der Medizin erklären helfen, die keine Erklärung brauchen, weil sie geglaubt werden dürfen?

Gerade die Verquickung schwieriger Thesen der modernen Physik (Ehrlich: Wer unter uns Medizinern möchte behaupten, so grundlegende Einsichten wie die Relativitätstheorien, die Unschärferelation, oder auch nur das eigentlich für Laien geschriebene Buch von Stephen Hawking, Eine kurze Geschichte der Zeit [Rowohlt, 20. Auflage, 2001] wirklich zu verstehen?) mit den beliebigen gedanklichen Konstrukten, wie sie den komplementärmedizinischen Ansätzen zugrunde liegen, ist aus unserer Sicht abzulehnen und in einer gewissen Weise unseriös. Hier sehen wir aber für die Ausbildung der Ärzte und Ärztinnen Handlungsbedarf: Dem Autor ist zuzustimmen, wenn vielleicht auch nicht in seinem Sinn, dass Physiker und Mediziner miteinander ins Gespräch kommen sollen, auch wenn wir leider feststellen, dass an manchen medizinischen Fakultäten eine solide Ausbildung in Physik nicht mehr gewährleistet wird. Dies trotz der im Rahmen der (ihrerseits dringend reformbedürftigen) MAR erfolgten Demontage der Naturwissenschaften in der Mittelschule. Wir haben uns in Zürich für die anstehende Reform des Medizinstudiums entschlossen, im ersten Jahr eine zwar im Umfang reduzierte, aber besser auf die Belange der Medizin ausgerichtete Grundausbildung in Physik und Chemie beizubehalten. Wir tun dies in der Einsicht, dass der naturwissenschaftlich-kausalanalytische Zugang zur Heilkunst in naher Zukunft im Hinblick auf die Aufklärung des menschlichen Genoms noch wichtiger wird.

Prof. Dr. med. Eric G. Berger,
Universität Zürich
Prof. Dr. Jürg Osterwalder,
Universität Zürich